

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Zweierlei Logistik  
**Autor:** Sautter, Erwin A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-615878>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zweierlei Logistik

von ERWIN A. SAUTTER

Seit dem irakischen Überfall auf das vorderasiatische Emirat Kuwait am Persischen Golf – das Wüstenreich ist weniger als halb so gross wie die Schweiz und zählt kaum zwei Millionen Einwohner – finden in Saudiarabien und in den angrenzenden Scheichtümern wie Katar, Oman und Vereinigte Arabische Emirate unter dem Begriff «Desert Shield» (Wüstenschild) und unter dem Kommando des amerikanischen Generals Norman Schwarzkopf vorerst noch eher harmlose Sandkastenspiele statt, die indessen als Musterbeispiel der Logistik – des militärischen Versorgungswesens – bewertet werden dürfen.

Nach dem Eintreffen der 82. Luftlandedivision, der 101. Luftsturmdivision, der 24. Mechanisierten Infanteriedivision, der 7. Leichten Infanteriedivision, den Kampfhelikoptern, Marines, Special Forces und rund 200 Militärflugzeugen aus amerikanischen Beständen sowie der britischen, französischen und ägyptischen Einheiten, die sich die letzten schattigen Oasen unter dem Tiereck des Krebses streitig machen, dürfte kaum eine US-Soldatin noch irgendein Wehrmann der Anti-Irak-Alliierten wegen Versorgungsängsten am Notwendigsten gelitten haben.

Für die wehrwilligen Frauen dürften die neusten Lippenstiftmodelfarben eingetroffen sein, die sich in der Wüste besonders dezent ausnehmen und die dortige Männerwelt

nicht allzu stark verunsichern oder gar provozieren. G.I. Joe wird seine Coca schlürfen, eisgekühlt wie am Strand von Florida, seine Zigarettenmarke zwischen den sandbelegten Lippen testen und im neuesten Hochglanz-Männermagazin das wohlproportionierte Pin-up in der Heftmitte mit wegen dem zu hellen Licht verkniffenen Augen doch eher gelangweilt begutachten.

Auch den Angehörigen der nichtamerikanischen Truppen wird es kaum an einer ordentlichen Verpflegung fehlen, die sie bei guter Laune halten und das Warten auf den Tag I(rak) erträglich machen soll.

## Versandende Hilfe

In der englischen Sonntagszeitung *Observer* (9. September) berichtete unter dem Titel «Stranded in a stinking hell» (In einer stinkenden Hölle gestrandet) John Merritt aus dem Auffanglager Shalaan an der irakisch-jordanischen Grenze, wohin der britische Reporter eigentlich gar nicht hätte gehen dürfen, um einen Augenschein zu nehmen, weil es für die Medien unzweckmäßig sei («inappropriate for the media»), den Ort zu besuchen – wie das Innenministerium von König Hussein II. über eine Drittperson mitteilten liess.

Hier interessiert nicht die katastrophale Lage, die in den Lagern herrschte, als Merritt sich vorwiegend mit Flüchtlingen aus Indien, Pakistan und Sri Lanka in bestem

Englisch mit ausgesprochenem Oxford-Akzent unterhalten konnte, die sich auch über die beschämende Behandlung durch die jordanischen Gastgeber bitter beklagten, sondern der chaotische Zustand im höchsten Management der internationalen Hilfsorganisation in der Hauptstadt Amman.

Logistik schien dort ein Fremdwort zu sein. Merritt erwähnt nur die grössten Werke wie das United Nations World Food Program, den UN Children's Fund, die UN Relief and Works Agency, die UN Disaster Relief Organisation, das UN Development Program und die UN High Commission for Refugees, die offensichtlich auf einen Macher von Format warteten, da der verantwortliche Salameh Hammad, seines Zeichens Innenminister und neuernannter Direktor der Kommission für Flüchtlingshilfe, völlig überfordert von der Aufgabe, auch keine Zeit für Presseinterviews finden konnte, die den zum Himmel schreienden Verhältnissen in den Shalaan-Lagern gegolten hätten.

Logistik scheint also im Jahr 1990 noch immer ausschliesslich für militärische Belange logisch zu sein; nichtmilitärisches Nachschubwesen versandet in den politischen Strukturen der Regierungen und blockiert die Tätigkeit der Hilfswerke, die oft unter der Ohnmacht ihrer eigenen obersten Leiter leiden, denen mitunter die Zivilcourage abgeht, auf eigene Faust und Gefahr der Logik zum Durchbruch zu verhelfen.

